

welches die besondere Aufgabe haben soll, die Vorgänge der Entwicklung der Kulturgewächse, welche Gegenstände des Feldbaues sind, in besonderer Beziehung auf die Produkte, welche der Landwirth damit zu erzielen strebt, einer experimentalen wissenschaftlichen Untersuchung zu unterwerfen. Dieses Institut, dessen Leitung dem Professor Dr. Nägeli in München übertragen wurde, soll überhaupt dem Landwirth Hilfe leisten und alle Fragen auf sich nehmen, welche dieser sich selbst nicht beantworten kann. In Verbindung mit diesem Institute beabsichtigt Nägeli eine dem Interesse desselben entsprechende Zeitschrift herauszugeben.

— Graf Koloman Lázár beantragt in „M. S.“ die Gründung von Acclimatisirungsgesellschaften in Ungarn und weist dabei auf die Erfolge im Auslande schon bestehender ähnlicher Gesellschaften hin. So gelang einer preussischen Gesellschaft die Acclimatisirung des *Ailanthus glandulosa*, eines Baumes, dessen Blätter zur Fütterung der Seidenraupengattung *Bombyx Cynthia* verwendet werden können und welcher auch auf wüsten sandigen Flächen leicht fortkommt und schnell wächst. Die Einführung dieses Baumes in Ungarn könnte die weiten Sandflächen des Landes nutzbar machen und zugleich die heimische Seidenkultur bedeutend heben. Ebenso gelang die Acclimatisirung der *Arachis hypogaea*, einer Oelpflanze, welche für Ungarn um so wichtiger wäre, da die dort beinahe ausschliesslich gebaute Oelpflanze, der Reps, so vielen Zufälligkeiten ausgesetzt ist, dass der Landwirth nicht mit Sicherheit auf eine lohnende Ernte zählen kann. Welch wichtige Folgen für den Nationalwohlstand aber aus der Acclimatisirung fremder Gewächse erwachsen können, werde am deutlichsten durch die im 17. Jahrhundert erfolgte Verpflanzung des Tabaks und des Mais nach Ungarn bewiesen.

— In der am 12. Februar 1862 zu London abgehaltenen Jahresversammlung der Royal Agricultural Society wurde vom Präsidenten der neuschottländischen Akademie für Kunst und Wissenschaft die Entdeckung eines neuen Materials zur Erzeugung von Papier mitgetheilt. Dieses neue Material ist der *Melilotus leucantha* (Bokhara-Klee), welcher bisher nur in Gärten als Zierstaude vorkam, aber sehr gut wie andere Futterpflanzen gezogen werden und dann ähnlich wie Flachs baumwollenartig hergerichtet werden kann. Die vorgezeigten Fasern dieser Pflanze hatten eine ausserordentliche Bindefähigkeit und Zähigkeit, so dass man, wie es scheint, diese Pflanze selbst zu Webeartikeln verwenden könnte.

Literarisches.

— „Botanik für Damen. Enthaltend die Anfangsgründe und Systemkunde nebst der systematischen Beschreibung der in der Hauswirthschaft gebräuchlichen Gewächse und der in Gärten

allgemein cultivirten Zierpflanzen.“ Von Dr. Josef Karl Maly. Wien 1862. 8. Seit. 322. Druck und Verlag von C. Gerold's Sohn.

— Eigenthümliche Anforderungen werden gewöhnlich an ein Buch gestellt, welches dazu bestimmt ist, irgend eine Wissenschaft den Frauen erschliessen zu sollen. In dem Bestreben, diesen Rechnung zu tragen, gestaltet sich nicht selten die Form des Gebotenen einseitig genug und der Ernst der Wissenschaft wird dabei nur zu oft zu einer schöngeistigen Tändelei herabgezerrt. Eine Lectüre für Damen ist freilich damit geschaffen, aber ausser dieser sonst auch nichts; das Buch wird mit mehr oder weniger Interesse durchblättert und dann bei Seite gelegt, wenn sich die Anregung an breitgetretenen Phrasen abgestumpft hat. Der temporären Laune nach oberflächlichem Verständniss genügen solche Werke, nicht aber dem nachhaltigen Drange nach einem tieferen Eingehen in die Wesenheit einer Doctrine. Frei von ähnlichen Mängeln erweist sich Maly's „Botanik für Damen“. Dieses Werk enthält nicht mehr und nicht weniger, als eben dem begrenzten Bedürfnisse wissbegieriger Frauen und ihrem Interesse entsprechen dürfte und diess in einer gewählten Sprache, die ohne der Leichtverständlichkeit Eintrag zu machen, durchaus wissenschaftlich gehalten ist. Das Buch zerfällt in zwei Theile, deren erster die allgemeine Botanik behandelt und zwar die Gestaltungslehre der Pflanzen, die Systematik und Nomenclatur, die Reizbarkeit und Bewegung der Pflanzen, endlich die Veränderungen der Pflanzen durch die Kultur. Der zweite Theil, die beschreibende Botanik umfassend, enthält in einer Anordnung nach dem Linné'schen Systeme die wichtigsten ökonomischen, technischen, medicinischen und in Gärten zur Zierde gezogenen Pflanzen. Die Beschreibungen derselben sind kurz aber ausreichend und durch Angaben über das Vaterland, die Blüthezeit, Eigenschaften, Anwendung u. a. der Pflanzen vervollständigt. Zwei alphabetische Inhaltsverzeichnisse für die einzelnen Theile schliessen das Buch ab, dessen Ausstattung seiner Bestimmung vollkommen entspricht, so wie der Preis desselben ein mässiger genannt werden kann.

— Der zweite Band der „Abhandlungen der naturhistorischen Gesellschaft zu Nürnberg“ 1861, enthält von Prof. Dr. A. Schnitzlein unter dem Titel „Botanische Beobachtungen“ 1. Untersuchungen über die Natur der Stacheln bei der Section *Grossularia* in der Gattung *Ribes*. 2. Ueber die Schuppen in den Blumen bei den deutschen und einigen anderen Arten von *Sedum*. Weiters finden sich in demselben Bande von Dr. Lindermeyer Beobachtungen über das Wachsthum des Blütenstengels der *Agave americana* im königlichen Hofgarten in Athen.

— Der 3. Band 1861 des „Bulletin“ der Naturforscher-Gesellschaft zu Moskau enthält von Dr. E. Regel eine Aufzählung der von Radde in Baikalien, Dahurien und am Amur, sowie der von Stubendorff auf seiner Reise durch Sibirien nach Kamtschatka

und der von Rieder, Kussmisscheff und Anderen in Kamtschatka gesammelten Pflanzen.

— Von Professor Dr. Bertoloni erschien eine Fortsetzung seiner *Miscellanea botanica*, wir finden da die Beschreibung 6 neuer Arten aus Mozambique, nämlich *Scleroxylon edule*, *Bruschia macrocarpa*, *Thephrosia ichtyneca*, *T. indigofera*, *Clematis viridiflora*, *Micranthes menthoides*, dann folgt eine Beschreibung von *Acrostichum mycrophyllum* von Forli, *Scolopendrium breve* von der Insel Caprea, *Pteris vulcanica* aus Sicilien und dem Neapolitanischen, *Ramunculus bilibus* aus den Alpen von Brescia (wobei bemerkt wird, dass in der *Flora italica* diese Pflanzen als *R. crenatus* erscheint, nach v. Janka eingesendeten Exemplaren aus Ungarn jedoch erkannte Bertoloni den Unterschied). (Mem. d. Accad. Bologna VIII. IX. 1858/59). Von Prof. Bertoloni finden wir ferner in den obbenannten Akademie-Schriften (IX. S. 175) das Verzeichniss der von Grafen Contarini im Jahre 1817 auf den Alpen von Feltre gesammelten Pflanzen. Dieses Verzeichniss wurde als Manuscript dem Prof. Bertoloni vom Verfasser selbst sammt den bezüglichen Pflanzen geschenkt und hier zum erstenmal veröffentlicht. Es sind 89 Arten aufgeführt und mit kritischen Bemerkungen von Bertoloni bereichert. Sr.

— „Flora des Grossherzogthums Baden“ von Joh. Chr. Döll. 3 Bände. Karlsruhe, 1855—1862. — Wie bekannt, nimmt Döll's rheinische Flora unter den seit Koch's Synopsis erschienenen Werken über die Flora Deutschlands einen der hervorragendsten Plätze ein und es herrscht in den botanischen Kreisen nur eine Stimme der Anerkennung über den Werth dieses Buches. Die hier zu besprechende Flora des Grossherzogthums Baden kann man als eine zweite Auflage der rheinischen Flora betrachten, aus welcher die Gebietsantheile der angrenzenden Staaten zum grössten Theile ausgeschieden wurden. Dass dieses neue Werk durch die Resultate der neueren Forschungen vervollständigt wurde, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Der erste Band der Flora Badens enthält die Gefäss-Kryptogamen, die Gymnospermen und die Monocotylen. Der zweite beginnt mit den Apetalen und umfasst nebst ihnen nach dem Systeme von De Candolle fortschreitend die Gamapetalen bis zum Schlusse der Compositen. Der dritte endlich enthält nebst dem Reste der Gamopetalen die ganzen Dialeptalen. Was die Behandlungsweise des Stoffes anbelangt, so liegt der grösste Vorzug von Döll's Flora wohl darin, dass er bei der Beschreibung der einzelnen Arten auch morfologische und biologische Charaktere mit einbezog, ja dass er auf sie das grösste Gewicht legte. Indem Döll dieses Princip consequent auf alle einheimischen Pflanzen anwendete, schuf er ein Werk, welches als ein Epoche machendes in der Geschichte von Deutschlands Flora anzusehen ist. Wer weiss, wie viel Zeit das Studium der Lebens- und Gestaltungsgeschichte oft bei einer einzigen Art in Anspruch nimmt, der wird beim Durchlesen von Döll's Flora nicht genug

den Riesenfleiss anstaunen können, mit dem es gelang, die Masse des vorliegenden Materials zu bewältigen. Durch diese Berücksichtigung der Morphologie wird das vorliegende Werk zu einer wahren Fundgrube von schätzenswerthen Beobachtungen, zu einem unentbehrlichen Rathgeber bei eigenen Untersuchungen. Am ausführlichsten sind in dieser Richtung die im ersten Bande enthaltenen Classen behandelt. Namentlich sind die Gefäss-Kryptogamen mit besonderer Vorliebe bearbeitet. Es ist unverkennbar, dass dem Verfasser die Beiträge Röper's zur Flora von Mecklenburg zum Vorbilde bei der Behandlung dieser Classe dienten. Indem Döll die glänzenden Entdeckungen der neuesten Zeit bei diesen Pflanzen zu Gebote standen und von ihm nicht nur auf das Gewissenhafteste benützt, sondern auch vielfach durch eigene Untersuchungen erweitert wurden, gebührt ihm das Verdienst, der Erste gewesen zu sein, welcher in dieser Classe dem jetzigen Standpunkte der Wissenschaft vollkommen Rechnung trug. Leider musste sich Döll, um die gesteckten Grenzen einhalten zu können, bei den folgenden Classen, namentlich bei den Dialypetalen kürzer fassen. Doch wurde auch bei dieser Beschränkung von Döll das Möglichste an Uebersichtlichkeit und Vollständigkeit geleistet. Was die Bearbeitung der einzelnen Arten anbelangt, so ist es leicht erklärlich, dass Döll bei der Charakteristik derselben ganz vorzüglich auf solche Merkmale ein besonderes Gewicht legt, in denen sich ein tief in die Lebensweise der einzelnen Arten eingreifender Unterschied offenbart, während er andere, weniger wichtige Kennzeichen mehr in den Hintergrund stellt. Dadurch gelingt es ihm in das zahllose Heer von verschiedenen Formen Klarheit zu bringen und die einzelnen Arten richtig und mit Schärfe zu umgrenzen. Für den Systematiker wird dadurch Döll's Flora höchst lehrreich; denn in ihr zeigt es sich auf das Klarste, dass nur ein gründliches Studium der Morphologie den leitenden Faden an die Hand gibt, durch welchen es möglich wird, bei der Charakteristik der einzelnen Arten das Wesentliche vom Unwesentlichen zu scheiden und auf das Erstere den nöthigen Nachdruck zu legen. Mit nicht geringerem Fleisse wurde von Döll die Verbreitung der einzelnen Arten im Bezirk seiner Flora ermittelt; aus jeder Zeile der einzelnen Standortangabe sieht man, dass der Autor sein Terrain genau kennt und es vielfach durchreiste. Wie schon aus diesen wenigen Andeutungen hervorgeht, muss man an Döll's „Flora von Baden“ viel höhere Anforderungen stellen, als an die meisten ähnlichen Werke. Sie entspricht auch denselben auf das Vollkommenste, so dass sie sowohl für den Systematiker, als auch für den Morphologen ein unentbehrliches Handbuch bildet. Möge beiden Döll's Flora auf das Wärmste anempfohlen sein, mögen beide sich recht oft in Döll's Flora bei zweifelhaften Fällen Rath erholen. Sie werden dann nicht nur den richtigen Blick des Verfassers in der Begrenzung der einzelnen Arten schätzen lernen, sondern auch vor Allem mit Bewunderung erkennen, welche grosse Menge von morphologischen

Döll's Flora

Untersuchungen dem Verfasser bei jeder einzelnen Art zu Gebote stand.
H. W. R.

Botanischer Tauschverein in Wien.

Sendungen sind eingetroffen: von Herrn Petter in Wien mit Pflanzen aus Niederösterreich. Von Herrn Dr. Lager in Freiburg mit Pflanzen aus der Schweiz.

Sendungen sind abgegangen an die Herren: Dr. Breitenlohner in Chlumetz, Stadtrath Patze in Königsberg, Winkler in Giermaunsdorf, Sautermeister in Klosterwald, Kloeber in Brody, Senatspräsident Ritter v. Josch in Laibach, Dr. Böttcher in Meran und Dr. Rauscher in Wien.

Mittheilungen.

— „Ueber den Gebrauch der Erregungs- und Betäubungsmittel bei den Persern“ entnehmen wir einem in der „Wiener Medizinalhalle“ von dem ehemaligen Leibarzte des Schah, Dr. Polak, gebrachten Aufsätze, dass eine kleine Opiumpille regelmässig Früh und Abends in Persien von den meisten Menschen aus diätetischen Zwecken genommen wird; auch edlen Pferden soll es mit Nutzen täglich gegeben werden, und Menschen wie Thiere, einmal an den Genuss dieser Substanz gewöhnt, können sie nur schwer vermissen. Den Menschen mahnt ein Gefühl von Unruhe und Ermattung, dass die Opiumzeit gekommen sei; das Pferd wird unruhig, blickt scheu um sich und stampft mit den Füßen, bis ihm die gewohnte Pille gereicht wird. Der Perser von Stand führt ein kleines silbernes Döschen mit sich, das versüßerte Opiumpillen enthält, die er theils selbst nimmt, theils anderen anbietet. Selbst schwer Kranken wird die Opiumpille gereicht, die übrigens mit verschiedenen Substanzen, wie mit Rhabarber, Mastix etc. versetzt wird. In der Regel wird Jahrzehnte lang nicht über die gewöhnliche Dosis hinausgegangen, es gibt jedoch auch Individuen, die allmählig bis 20—30 Gran im Tage geniessen, ohne mit erheblichen Nachtheilen dafür büssen zu müssen, wie diess bei den Opiumrauchern immer der Fall ist. Plötzliches Steigen in der Quantität erzeugt jedoch immer Vergiftungserscheinungen. Vom 40. Lebensjahre an wird Opium leichter vertragen und gibt, mässig genossen, auch zu keinen Geisteskrankheiten Anlass, die überhaupt in Persien selten vorkommen.

— Hofrath Auer, Direktor der österr. Staatsdruckerei ist mit Versuchen über die Gewinnung eines Spinn- und Webstoffes aus den Blättern des Mais beschäftigt und hat die Absicht im Laufe dieses Sommers die verschiedensten Arten dieser Pflanzen zu kultiviren, um zu erforschen, welche derselben den zum Spinnen geeignetsten Faserstoff enthalten.

Inserat.

Die *Bonplandia*, Zeitschrift für die gesammte Botanik, Organ für Botaniker, Pharmaceuten, Gärtner, Forst- und Landwirthe, herausgegeben von Dr. Berthold Seemann, erscheint vom December 1864 an mit colorirten in England von W. Fitch angefertigten Abbildungen.

Redakteur und Herausgeber Dr. **Alexander Skofitz.**

Verlag von **C. Gerold.**

Druck von **C. Ueberreuter.**

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [012](#)

Autor(en)/Author(s): H. W. R.

Artikel/Article: [Literarisches. 164-168](#)